

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Kinder unter drei - Umsetzung & Materialien, Ausgabe: 4

Titel: Die Natur als Erfahrungsraum und Ort der Potenzialentfaltung (17 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

Die Natur als Erfahrungsraum und Ort der Potenzialentfaltung

Helmut Hechtbauer

Inhalt:

1. Die Frage der Bildungs-Haltung
2. Mit Kindern wachsen
3. Warum Bildung ohne Körper nicht möglich ist
4. Nachhaltige Bildung in der Natur und im Naturspielraum
5. Literatur

1. Die Frage der Bildungs-Haltung

Im derzeitigen Bildungssystem und in der Pädagogik allgemein kann man zwei Richtungen, **zwei Haltungen** unterscheiden:

- Die eine ist auf die vermeintlichen **Defizite** der Kinder ausgerichtet. Es ist eine Haltung des Messens von Ergebnissen, die mit einer Belohnung oder Strafe für erbrachte oder nicht erbrachte Leistungen einhergeht, also mit Lob, Nicht-Lob, Tadel, Noten, Liebesentzug. Sie betrachtet Kinder als Objekte, mit denen Erwachsene etwas machen, die belehrt und zu etwas Bestimmtem erzogen werden müssen. Diese Haltung in Bildung und Pädagogik zielt vornehmlich auf Kontrolle und (liebevolle) Belehrung. Es ist jene Sicht, die oftmals zu den Problemen führt, die (nicht nur) Kinder haben, *bevor* sie welche machen.
- Die zweite Haltung beruht demgegenüber auf Einfühlung und **Respekt** vor der Individualität und Souveränität eines jeden Kindes. Sie berücksichtigt die **Potenziale** seiner Selbstbildungs-Kompetenz.

Diese zweite Sicht oder Haltung beinhaltet auch die aktuellen Erkenntnisse der Neurobiologie und Epigenetik. Sie wird allerdings, so Prof. Dr. Gerald Hüther, noch von den anderen Wissenschaften geleugnet – etwa so, wie vor ca. 500 Jahren die Tatsache geleugnet wurde, dass die Erde eine Kugel ist. Hier herrscht noch die Ansicht vor, dass Belohnung und Bestrafung notwendige Methoden und Denkweisen von Bildungs- und Entwicklungsbegleitung sind.

Die Auseinandersetzung mit einer auf Beziehung beruhenden Sicht, die Einfühlung und Respekt – also **Achtsamkeit** – einschließt, führt uns immer wieder zu eigenen Unsicherheiten, Ängsten und Zweifeln, die uns von Kindern und auch von anderen Lernenden gespiegelt werden. Dabei handelt es sich um unsere eigenen, ins Unbewusste verdrängten Erfahrungen, die durch das System von Belohnung und Strafe in uns verursacht wurden.

Das **System von Belohnung und Strafe** ist gut mit dem Bild des Esels zu vergleichen, dem vorne eine Möhre hingehalten wird, damit er – um die Möhre zu erreichen – vorwärts in die vom Eselstreiber vorgegebene Richtung läuft. Wenn dies nicht wirkt, bekommt der Esel ein paar Peitschenhiebe auf sein Hinterteil.

Die heutigen pädagogischen Methoden sind natürlich nicht mehr so profan. Doch obwohl sie sehr verfeinert wurden, haben sie trotzdem die gleiche Auswirkung. Dazu gehört auch, dass mit einer Bestrafung immer das Dazugehören zu einer Gruppe/Gemeinschaft, das Verbleiben in einer erwünschten Verbindung/Beziehung verloren geht. Mit dem **Entzug der Gruppenzugehörigkeit** geht wiederum ein **Schmerz** einher, bei dem – so belegen es die Ergebnisse neurobiologischer Forschungen – die gleichen Areale im Gehirn aktiviert werden wie bei körperlichem Schmerz! Um trotz dieses Schmerzes (über)leben zu können, wird die zu diesem Geschehen gehörende Wahrnehmung und die damit verbundene Angst ins Unbewusste verdrängt. Wir möchten diesen Schmerz nie wieder erfahren und lernen deshalb, wie dieser Schmerz vermieden werden kann. Auf das Beispiel mit dem Esel bezogen bedeutet dieses **Vermeiden**: die Möhre bekommen, ohne in eine bestimmte Richtung laufen zu müssen, oder nur laufen, wenn man noch mehr Möhren bekommt. Außerdem lernt der Esel, mit dem Hinterteil so geschickt auszuweichen, dass der Schlag mit der Peitsche vorbeigeht ...

Für wen diese Dressur besonders anstrengend ist, wird klar, wenn wir z. B. Lehrer(innen) befragen, wie sie ihre nach diesem Eselsprinzip ausgeübte Tätigkeit empfinden: Der Esel wird immer geschickter werden und nicht so leiden wie seine Treiber ... Auch die **psychischen und gesundheitlichen Probleme** innerhalb der Berufsgruppe der Lehrer(innen) sprechen für sich. So konstatiert der Ulmer Gehirnwissenschaftler Prof. Manfred Spitzer in seinen Vorträgen, dass 50 % der Betten in der Psychiatrie mit Lehrern belegt sind. Auch Eltern und andere Lehrende sollten sich hier einmal fragen, ob die Methoden, die sie anwenden, nachhaltiges und freudiges Lernen fördern, wie wir es für das zukünftige berufliche Leben unserer Kinder benötigen.

Die Methode des Belohnens oder des Entzugs von Belohnung zielt auf die **Änderung eines Verhaltens** hin. Verhalten wird, wie der Vorwärtsdrang des Esels, aber nur dann beibehalten, wenn auch die Mittel der Fortbewegungsmotivation beibehalten werden. Ohne diese Mittel stellt der Esel seine Bewegung ein oder macht, was ihm besser gefällt. Und so wird die Methode immer weiter verfeinert, dem Esel wird immer mehr Belohnung

in Aussicht gestellt – für Lehrende/Erziehende eine kostspielige Sache, die oftmals ihre Gesundheit belastet.

Dieses Verhalten charakterisiert Mark Twain sehr treffend, wenn er in seinem Buch „Tom Sawyer und Huckleberry Finn“ beschreibt, wie Tom und der Sklave Jim im Nebel die Richtung auf dem Mississippi verloren haben: „Je mehr sie das Ziel aus dem Auge verloren, um so vehementer ruderten sie.“ Und auch Albert Einstein bemerkte dazu: „Die Probleme, die es in der Welt gibt, können nicht mit den gleichen Denkweisen gelöst werden, die sie verursacht haben.“

Die „andere Denkweise“ ist in unserem Fall jene Haltung der Achtsamkeit, die auf Einfühlung und Respekt vor der Individualität und Souveränität eines jeden Kindes, ja eines jeden Menschen beruht und seine Potenziale einbezieht. Es ist eine andere Lebens-Haltung, kein Verhalten. Prof. Gerald Hüther nennt sie eine **Haltung der Potenzialentfaltung**: Fehler oder ein Noch-nicht-Gelingen sind hier Potenzialentfaltungsmöglichkeiten – eine wunderbare Entdeckung, über die wir uns freuen könnten. Der Dichter Dschalâl-ed-dîn Rumî sagt hierzu denn auch: „Jenseits von Richtig und Falsch liegt ein Ort. Dort treffen wir uns.“

Jeder, der in der Verantwortung für die Entfaltung von Menschen steht, kann in solch eine Situation seine ganze Liebe und Hingabe hineingeben, um Potenzialentfaltung zu ermöglichen. Dazu muss er, so Prof. Gerald Hüther in seinen Audiovorträgen, über die Fähigkeit verfügen, andere einzuladen: sie zu **inspirieren**, zu **motivieren** und zu **ermutigen**.

- Wer andere inspirieren will, muss selbst inspiriert sein.
- Wer andere motivieren will, muss selbst motiviert sein.
- Wer andere ermutigen will, muss selbst mutig sein.

Hier wirkt das uralte **Gesetz der Resonanz**, das der Volksmund mit vielen Aussprüchen verdeutlicht:

- „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“
- „Wie der Herr, so das Gescherr.“
- „Wie wir in den Wald hineinrufen, so schallt es heraus.“
- usw.

Ohne diese Weisheiten zu achten, wird mit den Denkweisen weitergemacht, aus denen die heutigen Probleme resultieren. Schauen wir uns die Auffälligkeiten unserer Kinder und der Gesellschaft im Hinblick auf soziale, gesundheitliche, Sucht-, Gewalt- und Bildungsprobleme doch einmal genauer an: Werden sie weniger? Hilft hier viel (= viele Möhren) auch viel?